



Illustration: j-mel - Fotolia

# Arbeit sicher und gerecht

**Sozialstaat 4.0** Sicher, gerecht und selbstbestimmt müssen Arbeit und Sozialstaat bleiben in einer sich rasant wandelnden Arbeitswelt. Betriebsräte und Vertrauensleute arbeiten täglich daran, indem sie Arbeitsbedingungen verbessern und Beschäftigung sichern.

Arbeit 4.0 braucht auch einen Sozialstaat 4.0. Der Sozialstaatskongress Ende Oktober in Berlin eröffnete eine Debatte darüber, »was die IG Metall zum Sozialstaat der Zukunft beitragen und durch welche Gesetze die Politik unsere Vorstellungen unterstützen kann«, sagt Roman Zitzelsberger, IG Metall-Bezirksleiter in Baden-Württemberg. Das beginne bei Regelungen zur Arbeitszeit, geht über bessere Bildungschancen und eine verlässliche soziale Absicherung bis zu nachhaltiger Industriepolitik und einem sozialen Europa. »Künftig brauchen wir noch mehr Vereinbarungen, die die tägliche Arbeit erleichtern«, so Zitzelsberger. Strukturwandel und Standortsicherung, Weiterbildung, entlastende Schichtsysteme und Zeiten für Kinderziehung und Pflege – das sind nur einige der Themen, mit denen Betriebsräte und Vertrauensleute den Alltag verbessern und Zukunft sichern.

So wurde bei Marquardt in Rietheim-Weilheim (Kreis Tuttlingen) auf Initiative des Betriebsrats eine Standortsicherung vereinbart, die die Arbeitsplätze bis 2020 sichert. Darüber hinaus geben Investitionen in ein Entwicklungs- und Ausbildungszentrum sowie Bildungsteilzeit

für die Beschäftigten weitere Zukunftsperspektiven. Der Betriebsrat ist damit für den Deutschen Betriebsrätepreis 2016 nominiert, der im November verliehen wird.

Bei KS Kolbenschmidt in Neckarsulm vollzieht sich seit 2014 ein technologischer Wandel. Die verschärften Umweltvorschriften für Dieselmotoren zwingen den Automobilzulieferer, die Kolben künftig aus Stahl zu schmieden statt wie bisher aus Aluminium zu gießen. Die Umstrukturierung sollte ohne betriebsbedingte Kündigungen über die Bühne gehen, dieses Ziel setzte sich der Betriebsrat und schaffte es auch. Kein leichtes Unterfangen, »so ein starker Wandel fasst jeden an«, sagt Betriebsrat Roland Stark. »Alle müssen umdenken, sich für neue Tätigkeiten qualifizieren und einarbeiten.« Solche Veränderungsprozesse werden im Rahmen von Industrie 4.0 auf viele Betriebe zukommen, davon ist Betriebsratsvorsitzender Markus Schaubel überzeugt.

Bei den Badischen Stahlwerken in Kehl bedeuten große Hitze, Lärm und Staub starke Belastungen für die rund 850 Beschäftigten. Das Stahlwerk ist an sieben Tagen rund um die Uhr in Betrieb. »Jahrelange Kontschicht geht an keinem spur-

los vorbei, wir sind keine Schokofabrik«, sagt Betriebsratsvorsitzender Frank Zehe. Fast 140 Schichtmodelle sollen die Beschäftigten entlasten. Die aktuelle Herausforderung liege in der alternsgerechten Gestaltung der Arbeitsplätze. »40 und mehr Jahre im Stahlwerk sind fast unmöglich.« Die Rente mit 67 verschärfe deshalb die Situation.

Bei Airbus Defence and Space in Ulm (künftig Hensoldt Sensors) schrieb der Betriebsrat umfangreiche Regelungen zu Familie, Pflege und persönlicher Freistellung fest. So gibt es etwa eine betriebliche Elternzeit, mit der die gesetzliche um bis zu sechs Monate verlängert werden kann. Bei kranken Kindern zahlt der Arbeitgeber die Differenz zwischen Krankengeld und Netto auf. Auch Pflegezeiten können betrieblich verlängert werden. Bei Auszeit wird das Entgelt auf 75 Prozent reduziert. Wer sich etwa einen Monat freinehmen möchte, erhält für insgesamt vier Monate 75 Prozent. »Bei einem leergefegten Arbeitsmarkt«, sagt Betriebsrätin Sabine Kimpfler, »sind das gute Argumente für hochqualifizierte Fachkräfte.« Zwei Drittel der Beschäftigten sind Ingenieure.

Uli.Eberhardt@email.de

»Wir brauchen noch mehr Vereinbarungen, die die tägliche Arbeit erleichtern«

IG Metall-Bezirksleiter Roman Zitzelsberger

## Siemens-Azubis protestieren

Siemens will bei der Ausbildung sparen. Bundesweit protestierten deshalb die Auszubildenden, unter anderem in Karlsruhe und Tübingen. Die Jugendlichen fordern, dass es bei Siemens auch künftig eine Ausbildung mit Perspektive geben soll. Ismail Arslan, Betriebsratsvorsitzender in Tübingen: »Für eine zukunftsfähige Ausrichtung brauchen wir den Erhalt moderner Ausbildungs- und Studienplätze sowie die Übernahme unserer selbst ausgebildeten Fachkräfte.«



Siemens setzt bei der Ausbildung den Rotstift an – dagegen protestierten Auszubildende, wie hier in Karlsruhe

Foto: IG Metall Karlsruhe

## Große Unruhe bei Bosch AS

**In Schwäbisch Gmünd sollen 760 Jobs gestrichen werden, 200 weitere Verträge sollen auslaufen**

Seit dem Bekanntwerden des Stellenabbaus bei Bosch AS in Schwäbisch Gmünd herrscht in der Belegschaft große Unruhe. »Der Krankenstand ist gestiegen«, sagt Joschi Moser, Sprecher des Betriebsrats. Bosch AS will 760 der insgesamt 5500 Arbeitsplätze streichen und die Verträge weiterer 200 Leiharbeiter und Befristeter auslaufen lassen.

Der Vertrauensverlust, den die Geschäftsleitung mit ihrer überraschenden Hiobsbotschaft im September auslöste, »reicht bis mitten in unsere Führungskräfte hinein«, sagt Moser. Bei der Übernahme der früheren ZF Lenksysteme durch

Bosch Anfang 2015 wurde eigentlich zugesichert, dass Jobs nicht in Frage stehen. »Außerdem liegen bis jetzt immer noch keine Zahlen oder Fakten auf dem Tisch, die eine solche Maßnahme begründen könnten.« Das werde weiter als großes Geheimnis behandelt.

Die Geschäftsleitung sagt zwar, die Produktion der Lenkungen für Pkw und Lkw sei nicht mehr wettbewerbsfähig. Das halten Betriebsrat und IG Metall aber nicht für stichhaltig. »Bisher waren wir immer wettbewerbsfähig, wieso wird plötzlich der Eindruck des Gegenteils erweckt?«, fragt Moser.

»Bosch AS macht sich mit der Produktion zu niedrigeren Kosten in Ungarn ja selbst Konkurrenz«, sagt Roland Hamm, IG Metall-Bevollmächtigter in Schwäbisch Gmünd. Der Betriebsrat werde keine Verhandlungen akzeptieren, so lange keine belastbaren Daten vorliegen. »Wir werden um jeden Arbeitsplatz kämpfen«, so Hamm. Die Mobilisierung beginne, »sobald die Karten auf dem Tisch liegen«, sagt Moser. Für eine Kundgebung sicherte die Stadt schon mal den Rathausbalkon als Tribüne für die Redner zu.

► [schwaebisch-gmuend.igm.de](http://schwaebisch-gmuend.igm.de)

## Doch noch Sozialplan für Sensoplan

Mehrfach standen die Verhandlungen beim Kraftwerksspezialisten Sensoplan in Hohentengen am Hochrhein kurz vor dem Scheitern (wir berichteten an dieser Stelle in der metallzeitung Oktober 2016). Nur der massive Druck der streikbereiten Belegschaft, von Betriebsrat und IG Metall Lörrach sorgte am Ende dafür, dass die Vertreter des Mutterkonzerns General Electric (GE) »anständige Sozialplangelder sowie die Finanzierung einer Transfergesellschaft schriftlich zusicherten«, so Marco Sprengler, IG Metall-Bevollmächtigter in Freiburg und Lörrach und Mitglied im GE-Aufsichtsrat. Er hält das Ergebnis der Verhandlungen für akzeptabel. »Der Sozialplan konnte in dieser Höhe nur abgeschlossen werden, weil es der Belegschaft ernst war.« Denn die Belegschaft hatte keinen Rechtsanspruch darauf, weil der Betriebsrat erst nach Bekanntgabe der Schließung gewählt wurde. Die Konzernvertreter betonten deshalb, dass es sich um eine freiwillige Vereinbarung handle. Betriebsratsvorsitzender Robert Bernauer bedankte sich für »das große Engagement in der Belegschaft sowie die schnelle und kompetente Hilfe der IG Metall«.

► [loerrach.igm.de](http://loerrach.igm.de)

## Bezahlbare Zimmer für Auszubildende in Heidelberg

Nicht nur für Studenten, auch für Auszubildende wird es immer schwerer, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die IG Metall in der teuren Universitätsstadt Heidelberg hat deshalb jetzt zusammen mit der Wirtschaftsförderung der Stadt und Unternehmen ein neues Ausbildungshaus eröffnet.

Im Mark-Twain-Village stehen seit Ende September 66 Zim-

mer für Azubis bereit, »ein bundesweit einmaliges Projekt«, wie IG Metall-Bevollmächtigter Mirko Geiger sagt. »Das Ausbildungshaus gibt uns die Möglichkeit, eine bezahlbare und zugleich gute Unterbringung von Auszubildenden sicherzustellen. Dafür gibt es einen hohen Bedarf bei den auszubildenden Betrieben.« Eine Sozialbetreuung ergänzt das Angebot. »Gute Ausbil-

dungsbedingungen vor Ort sind Grundvoraussetzungen für die Zukunft der Betriebe«, so Geiger. »Dafür setzen wir uns ein.« Weil schon jetzt eine große Nachfrage absehbar ist, regt die IG Metall bereits zu Überlegungen für eine Erweiterung dieses Angebots an.

Infos bei der IG Metall Heidelberg:

► [heidelberg.igm.de](http://heidelberg.igm.de)